Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“**
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1682 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 13. März 1890** — **13. Jahrgang.**

Schleswig-Holstein.

✱ **Ahrensburg**, 12. März. Die öffentlichen Schulprüfungen in dem Schulinspektionsbezirk Ahrensburg finden an folgenden Tagen statt: In Bünningstedt am 18. März; Ahrensburg: Unterknabenklasse 20. März, Untermädchenklasse 21. März, Mittelknabenklasse 24. März, Mittelmädchenklasse 25. März,, Obermädchenklasse 26. März, Oberknabenklasse 27. März; Ahrensfelde 28. März. Sämmtliche Prüfungen beginnen Nachmittags 2 Uhr.

— Die zweite Sitzung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Ahrensburg ist auf Donnerstag, den 13. d. M., anberaumt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Feststellung des Etats für 1890/91; 2) Beschwerde der Gemeinde Ahrensburg betr. die Vertheilung der Amtsunkosten.

— In der letzten Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde die Milchfrage berathen und beschlossen, ein Gesuch nachstehenden Inhalts an die Direktion des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Generalvereins zu richten: In Anbetracht der Thatsache, daß in Hamburg-Altona mit Vorstädten, Milch von ganz geringer Qualität, namentlich die sog. Schlempemilch, die von Milchern auf den Markt gebracht wird, welche in der Nähe Hamburgs 3 bis 4 Tonnen Land pachten, darauf 15 bis 20 Kühe halten und dieselben nur mit Schlempe füttern, hat der landwirthschaftliche Verein in seiner, am 5. März d. J. abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen: Die Direktion des landwirthschaftlichen Generalvereins in Kiel ergebenst zu ersuchen, bei den betreffenden Behörden dahin wirken zu wollen, daß in den Städten Hamburg-Altona mit Vororten und Wandsbek, die zum Verkaufe ausgebotene Vollmilch auf ihrem Fettgehalt nach den maßgebenden neuesten Methoden untersucht wird und der niedrigste Fettgehalt auf 2,8 % zu normiren sei. Ferner, daß auf sämmtlichen Milchgefäßen, aus denen die Milch sowohl im Lokal, als auf der Straße zum Verkaufe kommt, mit deutlicher Aufschrift die Bezeichnung „Vollmilch“ oder „Entrahmte Milch“ zu lesen ist. — Der hiesige Verein verspricht sich von dieser Maßregel, die ja in anderen großen Städten schon längst geübt wird, ganz bedeutende Vortheile für die Landwirthe und bittet um gütige Unterstützung.

✱ **Bargteheide**, 11. März. Anfang dieses Monats verstarb zu Kl.-Hansdorf der Altentheiler Jochim Hinrich Schacht, in einem Alter von 96 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich bis zu seinem Ende seiner frischen und gesunden Geisteskräfte. Derselbe war der älteste Einwohner des Kirchspiels Bargteheide.

— Am 6. d. Mts. fand die zweite Sitzung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Bargteheide statt. Es stand auf der Tagesordnung: 1. Feststellung des Haushaltsetats pro 1890/91 und 2. die Art und Weise der Heranziehung des Forst- und Eisenbahnfiskus zu den Amtsunkosten. Der Etat wurde festgestellt und schließt ab mit einer Einnahme von 1683 ℳ und einer Ausgabe in gleicher Höhe. Der Zuschuß aus Staats- und Provinzialfonds (Gehalt des Amtsvorstehers) beträgt 1023 ℳ, an Strafgeldern, welche der Amtskasse zufließen, sind 60 ℳ zu vereinnahmen, mithin bleiben Seitens der untergehörigen 8 Gemeinden bezw. Gutsbezirke 600 ℳ Beiträge zur Amtskasse zu zahlen. Dem Amtsdiener wird ein Gehalt von 300 ℳ bewilligt. Zur Ergänzung und Unterhaltung des Amts-Inventars sind 50 ℳ, an Portos 120 ℳ, zur Unterhaltung des Gefängnisses 20 ℳ und an sonstigen Ausgaben 50 ℳ ausgeworfen. Die Aufbringung der Amtsunkosten über die Gemeinden des Bezirks erfolgt unter Zugrundelegung der Staatssteuern und zwar nach voller Klassen- und klassifizirter Einkommensteuer, halber Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbe. Bezüglich der Heranziehung des Forst- und Eisenbahnfiskus zu den Amtsunkosten wird beschlossen, den Fiskus gemäß § 14 Abth. 3 der Kreisordnung vom 26. Mai 1888 zu veranlagen. Demnach soll derselbe zu den Amtsunkosten mit seinem Einkommen aus dem im Forstgutsbezirk Bargteheide belegenen Grundbesitz und Gewerbebetrieb nicht herangezogen, dagegen mit der Grund- und Gebäudesteuer um die Hälfte desjenigen Prozentsatzes stärker belastet werden, mit welchem die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer dazu herangezogen wird. Darnach ist also der Fiskus mit dem vollen Betrage der Grund- und Gebäudesteuer zu den Amtsunkosten heranzuziehen. Schließlich genehmigte der Amtsausschuß die im Entwurf vorgelegte Polizeiverordnung zu den Regulativen betreffend Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten.

□ **Alt-Rahlstedt**, 11. März. Am verflossenen Sonntag war Ball der Schweinegilde zu Farmsen. Im Verlauf desselben entstanden Reibereien, die der dort stationierte Polizeioffiziant Ferck unterdrücken wollte. Bei dieser Gelegenheit bekam derselbe einige heftige Schläge an den Kopf, die dem Thäter recht theuer zu stehen kommen können. Die Sache ist natürlich sofort angezeigt.

— Der Ball der hiesigen freiwilligen Feuerwehr findet am Freitag vor Palmsonntag statt.

△ **Todendorf**, 11. März. Eine eigenthümliche Erdart im Untergrund des moorigen Bodens in Todendorf-Gölm, kalk- und mergelreich, rief schon mehrfach das öffentliche Interesse hervor, so daß schon verschiedentlich Untersuchungen zwecks Feststellung des eventuellen Werthes des Bodens, angestellt wurden. Man schmiedete schon mehrfach die weitgehendsten, abenteuerlichsten Pläne, nach denen der für landwirthschaftliche Zwecke dürftige Boden den Besitzern zu industriellen Zwecken ungeheuren Gewinn bringen sollte. — Bis jetzt haben sich diese Pläne nicht verwirklicht, daß aber der Boden einen reichen Prozentsatz Kalk und Cement, vielleicht auch Porzellan enthält, ist Thatsache, und wird folglich wohl auch die Zeit kommen, wo der hier im Schooße der Erde ruhende Schatz verwerthet wird. Wie groß freilich der Gewinn der Muthung sein wird, ist noch nicht festgestellt.

X. Volksdorf, 11. März. Am Dienstag, den 18. d. M., findet im Lokale der Wwe. Kröger in Sasel eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins „An der Alster“ statt. Zur Verhandlung steht außer geschäftlichen Dingen: Diskussion über die Milchverwerthung, speziell über die Milchverwerthungs-Genossenschaft in Alt-Rahlstedt.

Wandsbek, 10 März. Die Viehmärkte in Wandsbek, welche im Jahre 1886 auf Anregung der Viehhändler eingerichtet, an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats stattfinden, sollen, nachdem sich gezeigt, daß der Geschäftsverkehr auf denselben ein recht lebhafter, die Frequenz eine stetig steigende ist (dem Markt in der letzten Woche waren 330 Schweine, 82 Kühe und 3 Bullen zugeführt, und stellten sich die Preise bei flottem Handel für Schweine auf 30—70 ℳ und für Ferkel auf 16—20 ℳ, während die für Kühe zwischen 150—300 ℳ schwankten), in wöchentliche umgewandelt und statt auf den Privatplätzen in der Zollstraße, auf dem von der Stadt käuflich erworbenen Platze unweit der Brauerei Marienthal an der Sophien- und Eduardstraße abgehalten werden. Zu dem bezüglichen Beschluß der Stadtkollegien ist die Genehmigung des Provinzialrathes erforderlich, die noch aussteht, an deren Ertheilung aber wohl nicht zu zweifeln ist.

Altona, Geschworenengericht, 8. März. Der Möbelfabrikant Mehne in Ottensen ist angeklagt wegen Verschleppung von Vermögensstücken, sowie der Aufstellung erdichteter Schulden vor Eröffnung des Konkurses. Die Verhandlung endet mit der Schuldigsprechung des Angeklagten, welcher zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt wird. — Mit einem Dank an die Geschworenen schließt der Präsident die Schwurgerichtsperiode.

Altona, 10. März. Die Feier des 75jährigen Jubiläums des 31. Regiments hierselbst, welches Ende März stattfindet, wird in sehr festlicher Weise erfolgen. Das Fest beginnt am 29. März und werden dazu Deputationen vom Offizierskorps und Mannschaften fremder Regimenter, wie alte Kameraden und die Vertretung des diplomatischen Korps, des Senats in Hamburg u. s. w. erwartet. Am 29. d. M. wird für die Mannschafts des Regiments ein Tanzvergnügen, wie es am Kaiser-Geburtstag üblich ist, stattfinden, während am 30. d. M. ein Festessen im „Königlichen Hof“ und am 31. d. M. eine große Parade und Gottesdienst, ebenfalls wie am Kaiser-Geburtstag, sowie auch ein Festessen für die Mannschaft vorgesehen ist. Wie hier vielfach vermuthet wird, dürfte auch der Kaiser dem Regiment eine Auszeichnung durch Ernennung eines Inhabers verleihen.

— Eine starke Detonation erschütterte Freitag Morgen gegen 9 Uhr die Gegend der Völkerstraße im Stadttheil Ottensen. Vom Hause 42, worin sich die Firniß- und Lackkocherei von Felten befindet, flog das ganze Dach in die Luft, die eine Giebelmauer wurde weggerissen, und die sämmtlichen Zwischenwände bekamen starke Risse. Die Verwüstung ist eine ganz gräßliche und erstreckt sich nicht allein auf die Feltensche Fabrik, sondern es sind auch in der ganzen Nachbarschaft die Fensterscheiben zertrümmert. Es ist gerade als ein Wunder zu bezeichnen, daß während der Katastrophe sämmtliche Arbeiter nach einem benachbarten Lagerhaus gegangen waren.

Mabel Merediths Liebe. 8

Novelle von **Mrs. Leith Adams.**
Autorisirte Uebersetzung von M. D.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Da ward leise an meine Thür geklopft und eben so leise trat Nannie ein. Ihr Licht in der Hand haltend, betrachtete sie mich einige Sekunden, näherte sich mir dann, leuchtete mir ins Gesicht und neigte sich über mich, während ich, mich abwendend, sagte:

„Verlaß mich wieder, Nannie, denn ich habe heftige Kopfschmerzen!“

Sie aber blieb, stellte das Licht auf den Tisch, kehrte an mein Bett zurück, ergriff meine kalte Hand mit der ihrigen, deren Lebenswärme ich wohlthuend empfand, streichelte sie sanft, wie sie gethan hatte, wenn ich als kleines Kind nach meiner Ayah gerufen hatte, und sagte mich traurig anblickend, in sanftem, liebevollem Tone:

„Glauben Sie denn wirklich, Miß Mabel, die Augen, die Sie so lange bewacht und behütet haben, hätten Sie nicht durchschaut? Wollen Sie den Schmerz und den Kummer Ihres Herzens der alten Nannie verbergen? Armes Kind, lassen Sie mich ihn doch theilen, lassen Sie mich versuchen, ob ich Sie nicht zu trösten vermag!“

Als einzige Antwort blickte ich in ihr bekümmertes, theilnehmendes Gesicht, sie aber fuhr in erregtem Tone fort:

„Ich kenne sie hinlänglich und auch die List und Schliche, die sie gebraucht haben, um ihn Ihnen abwendig zu machen. Armes, liebes Kind, es war ein unglücklicher Tag für Sie, als sie zuerst in ihrem modischen Putz hier erschien, und mit ihrer Mutter, dieser falschen Jesabel, welche mit ihrem heuchlerischen, glatten Wesen und ihren sanften Worten in die Häuser anderer Leute schleicht und diejenigen trennt, die doch der Herr vereinigt hat. Manches liebe Mal hätte ich gern meinen ganzen Jahreslohn darum gegeben, wäre es mir möglich gewesen, sie von der Thüre zu weisen, statt daß ich sie einlassen mußte. Was vermochten Sie, die Sie so unschuldig und arglos wie eine Taube sind, gegen die Pläne und Falschheit dieser beiden!“

Mich mit beiden Armen umfassend, küßte sie mein kaltes, blasses Gesicht; da ich ihr nicht antwortete, mich nicht einmal rührte, fuhr sie mit bewegter Stimme fort:

„Nehmen Sie sich diesen Kummer nicht so sehr zu Herzen, Miß Mabel, thun Sie es um Ihretwillen und auch der armen Kranken wegen nicht. Des Herrn Auge aber sieht uns in unserem Schmerze und schickt uns Trost und Erleichterung, sobald wir ihn nur nicht verschuldet haben.“

Meinen Kopf an ihre Brust lehnend, streichelte sie mich mit der liebevollen Zärtlichkeit einer Mutter, die ein krankes oder bis zum Tode betrübtes Kind in ihren Armen hält. Meine Augen aber blieben thränenleer, es war, als ob des Herrn Trost mich nicht zu erreichen vermochte, und in namenlosem Schmerze starrte ich ins Weite. Mich unverwandt betrachtend, begannen endlich ihre Thränen zu fließen, und schluchzend sagte sie:

„Armes, armes Kind, wie still und einsam werden Ihnen die langen kommenden Tage vergehen, wenn nicht mehr der lebensfrohe Jüngling erscheint, der eine Zeit lang der Sonnenschein dieses alten Hauses gewesen ist?!“

„Die langen kommenden Tage!“ Diese Worte stellten mir die Zukunft in ihrer gänzlichen Trostlosigkeit dar. Die öden, traurigen Tage, an denen ich nicht mehr auf ihn zu warten, nicht mehr auf den Schall seines Schrittes zu horchen hatte, nicht mehr seine Stimme hören, den Druck seiner Hand fühlen würde! — —

Bei diesen Gedanken, die mich wiederum mit namenloser Traurigkeit erfüllten, begannen die starren Bande, die mein Herz umfaßt hielten, sich zu lösen, mein Schmerz ward milder, und mein Gesicht an Nannies Brust bergend, brach ich in lautes, leidenschaftliches Weinen aus. —

VI.

Als der erste heftige Ausbruch meines großen Kummers vorüber und ich gefaßter geworden war, aber matt und erschöpft mein Haupt auf den Kissen ruhen ließ, neben welchen Nannie geduldig stand und mich mit traurigen, besorgten Blicken betrachtete, sagte sie endlich in ruhigerem Tone:

„Es würde mich sehr freuen, Miß Mabel, wäre erst unser Prediger von der Reise zurück!“

In der Meinung, sie beziehe diese Worte auf mich, da ich des Trostes und Beistandes meines Lehrers und Seelsorgers nur zu sehr bedurfte und ebenfalls meinen treuesten Freund herbeisehnte, antwortete ich ihr nur durch einen schweren Seufzer, sie aber fügte schnell hinzu:

„Ich wünsche es besonders Ihrer Tante wegen, Miß Mabel! — Meiner Ansicht nach ist eine Veränderung mit ihr vorgegangen; ihr Aussehen gefällt mir durchaus nicht — —“

„O, Nannie!“ rief ich fast vorwurfsvoll, sprang vom Bette auf und eilte der Thüre zu, im Herzen bereuend, in meinem eigenen Kummer das einzige verwandte Wesen vergessen zu haben, das mir der Himmel gelassen hatte, das ich aber so bald schon verlieren konnte. Sie aber vertrat mir den Weg und sagte sichtlich besorgt:

„Ums Himmels Willen, Miß Mabel! Sie denken doch nicht so zu ihrer Tante zu gehen?! Miß Janet könnte auf der Stelle den Tod davon haben; sehen Sie sich doch nur einmal selbst an!“

Mich von ihr zum Spiegel führen lassend, sah ich ein, daß sie recht hatte und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Kleine Mittheilungen.

— Die Schuhmachergesellen in Neumünster haben einen neuen Lohntarif festgestellt, den sie den Meistern vorlegen und dessen Durchführung sie mit Energie erstreben wollen. Sie verlangen für Lohnarbeiter in diesem Tarif einen Wochenlohn von mindestens 14 ℳ und für Stückarbeiter Preise, die diesen Minimallohn auch erreichen lassen.

— Der wegen des Raubanfalles in Lunden in Altona verhaftete Arbeiter Merkel konnte bisher noch nicht vollständig des Verbrechens überführt werden. Der Ueberfallene hat auf die Ergreifung des Thäters eine Belohnung von 300 ℳ ausgesetzt.

— In Behrensdorf stürzte am Sonnabend die Tochter des Hufners Schütt aus der Bodenluke auf die Diele und blieb besinnungslos liegen; die Verunglückte starb am nächsten Tage, ohne wieder zur Besinnung zu gelangen.

— In Schnelsen ist nunmehr auch eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden, die zur Zeit 34 Mitglieder zählt. Zur Bestreitung der Kosten ist die Gemeinde der Wehr bereitwillig entgegengekommen.

— Am 28. d. Mts. wird Itzehoe von seiner bisherigen Garnison, die nach Danzig verlegt wird, verlassen und am 1. April rückt die bisher in Mölln garnisonirende Artillerie-Abtheilung wieder in Itzehoe ein.

— Als eine Folge der letzten Reichstagswahl wird es angesehen, daß der Buchdruckereibesitzer Schwarck in Wilster erklärt, von der Herausgabe des seit 21 Jahren von ihm verlegten Kreis- und Anzeigeblattes für den Kreis Steinburg zurücktreten und vom 1. April an eine „Wilster Zeitung" herausgeben zu wollen.

— Der Arbeiter Jeschke in Schleswig, der unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Verdacht als grundlos erwies.

— Auf dem Kirchhofe in Neumünster fand vor. Woche im Beisein einer Gerichtskommission die Ausgrabung und Secirung eines vor kurzem verstorbenen 5 Monate alten Kindes statt. Hierbei ergab sich, daß der Verdacht, das Kind sei eines unnatürlichen Todes gestorben, nicht begründet erschien.

— Am Sonntag riß der heftige Südweststurm von der Köllnschen Mühle in Friedrichstadt die vier Flügel sammt der Welle und dem Kammrade ab, wobei auch die Kappe fast gänzlich zerstört wurde. Die Flügel fielen auf einen Schuppen, der gleichfalls erheblich beschädigt wurde.

— In Rendsburg warf am Sonntag der Sturm eine auf dem Paradeplatze aufgestellte Schaubude um, wobei das Zelt, eine Anzahl kostbarer Spiegel u. s. w. zertrümmert wurden. Dem Besitzer ist dadurch ein großer Schaden erwachsen.

Hamburg.

— Der heftige Sturm aus West, welcher am Sonntag während des ganzen Tages tobte, hat auf vielen Stellen Schaden angerichtet und Unfälle herbeigeführt. Morgens riß der Sturm von dem Dache eines Hauses der Eimsbütteler Chaussee eine Flaggenstange herunter. Dieselbe traf einen im Hofe hinter dem Hause beschäftigten Arbeiter, welcher in Folge dessen am Knie erheblich verletzt wurde. — Mittags um 3 Uhr vernahmen mehrere, auf dem Platze der ehemaligen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beschäftigte Arbeiter ein furchtbares Krachen, welches von der Gegend des großen Teiches her erscholl. Als sie sich umsahen, bemerkten sie zu ihrem Erstaunen und Schrecken, daß die im Abbruch befindliche Halle der Handelsausstellung vom Erdboden verschwunden war. Dieselbe war vom Sturm fast gänzlich wegrasirt worden. Anfänglich befürchtete man, daß Menschen dabei zu Schaden gekommen seien, und machte sich schnell an die Aufräumungsarbeiten, allein glücklicher Weise war der Unfall ohne schwere Folgen geblieben. Der Sturm hatte nur die Abbruchsarbeit vollendet. — Gegen 3½ Uhr wuchs derselbe zum Orkan an. Schornsteine sind zahlreich demolirt worden. — In der Spitalerstraße flogen zwei abgerissene Firmenschilder wie Papierblätter in der Luft umher. Auf der Wandsbeker Chaussee wurde eine Droschke förmlich aufgehoben und umgeworfen, wobei die Scheiben derselben in Trümmer gingen. Der Wagen war zur Zeit ohne Insassen und der auf den Fahrdamm gestürzte Kutscher kam mit einigen Hautabschürfungen davon. — Der Sturm war zeitweise auch von starken Regengüssen begleitet. In Folge dieser Gesammmwirkung fielen auch von mehreren Häusern Gesimstheile ab und zwar von einem Hause am Hüxter so erheblich, daß um weiteren Unfällen vorzubeugen, die betreffende Trottoirstecke abgesperrt werden mußte.

— Ueber das Schicksal eines dem Spielteufel Verfallenen, der hier in Hamburg sein Ende gefunden, berichten Berliner Blätter Folgendes: In tiefste Betrübniß ist eine unserer angesehensten Familien versetzt worden. Einer ihrer Angehörigen, der in früheren Jahren auf dem Berliner Turf eine gewichtige Rolle gespielt, hatte bei einem Städtchen Hinterpommers eine Fabrik und ein größeres Besitzthum erworben, und die Berliner Verwandten waren der Ansicht, daß der mit großen Geldmitteln ausgerüstete Mann, der noch dazu erst kürzlich reich geheirathet, in glänzenden Verhältnissen sich befinde. Dieser Glaube wurde ihnen jedoch, wie eine Lokal-Korrespondenz berichtet, jäh zerstört, als die Nachricht hier eintraf, daß der Betreffende unter dem Vorgeben, geschäftlich verreisen zu müssen, seine Familie verlassen hatte, ohne daß er irgend etwas wieder von sich hören ließ. Zuerst glaubte man, daß dem Vermißten ein Unglück zugestoßen sei, bis aus Hamburg gemeldet wurde, daß man den Gesuchten in einem Hotel gefunden, wo er mittelst eines Revolvers sich selbst entleibt hatte. Wann dies geschehen ist, darüber schweigt die betreffende Korrespondenz sich freilich aus. Und nun trat auch zu Tage, was der Verstorbene bei Lebzeiten mit einem wunderbaren Geschick zu verbergen gewußt hatte. Von dem gesammten Hab und Gut gehörte ihm so gut wie Nichts mehr. Ueberschuldet waren die Grundstücke, und sämmtliche aufgenommenen Gelder hatte er am Spieltische durchgebracht. Repräsentirte schon dies ein sehr anständiges Kapital, so liefen noch Wechsel auf ihn in Höhe von 100,000 Mark, und hiermit noch nicht genug, hat er seiner hier lebenden Mutter nach und nach 200 000 Mark herauszulocken gewußt unter dem Vorgeben, daß er des Geldes zur Vergrößerung der Fabrik und zur besseren Bewirthschaftung seiner Güter bedürfe. Seine letzte Reise galt einem gleichfalls sehr vermögenden Bruder, welchen er um ein größeres Darlehn anging. Als ihm dasselbe verweigert wurde, endete er sein Leben mit der Kugel. Etwa eine halbe Million hat der Betreffende in wenigen Jahren jenem schrecklichen Dämon geopfert, welchem, wie man sieht, nicht blos in Monaco, sondern auch in Hinterpommern Tempel gebaut werden.

— Im Gehölz beim Schießthal in Bergedorf wurden von einem beim Ausroden des Stubbens einer Fichte beschäftigtem Arbeiter zwei Töpfe mit einer großen Menge von Silbermünzen — jedenfalls über 2000 Stück — gefunden, im Gewichte von ca. 2¼ Pfund. Die Mehrzahl der Stücke besteht aus sog. Hohlpfennigen, meistens von mittelalterlichem Gepräge; die größeren wirklichen Münzen, in der Größe der alten 8, 4 und 2 Schillingstücke sind Hamburger, Lübecker, Erzbischöfliche Bremische, Lüneburger, Rostocker, Wismaraner und andere Münzen aus der ersten Hälfte und Mitte des 16. Jahrhunderts. Muthmaßlich ist das Geld von einem Bergedorfer Bürger bei Gelegenheit der 1554 erfolgten feindlichen Besetzung der Stadt durch den Herzog Heinrich von Braunschweig im Schmalkaldischen Kriege vergraben worden.

— Ein großes Feuer brach am Sonntag Abend gegen 10 Uhr in Eimsbüttel aus. Es brannte ein Holzlager auf dem früheren Oldeschen Hof beim Schäferkamp. Unter der Leitung des Herrn Branddirektors Kipping waren zwei Züge bis 4 Uhr Morgens thätig. Abgebrannt ist ein vor Kurzem erst errichteter Schuppen, enthaltend für einen Bau bestimmte gehobelte Dielen, welche diese Woche abgeliefert werden sollten. Der große Holzvorrath gab dem Brande reichliche Nahrung, so daß die von heftigem Sturm gepeitschten Flammen hoch aufleuchteten und die ganze Umgegend weithin erhellten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Staatsminister v. Bötticher den Schwarzen Adlerorden verliehen. Das kaiserliche Handschreiben, welche die Auszeichnung begleitete, verweist darauf, daß der regierende sowohl wie der verstorbene Kaiser in dem Minister von Bötticher eine Hauptstütze zur Durchführung der Sozialreform gefunden hätten. — In der Presse findet man Andeutungen, daß Herr von Bötticher nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck für das preußische Ministerpräsidium in Aussicht genommen sei.

Zu der angeblichen Kanzlerkrisis schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Gerüchte, wonach der Kanzler während der Verhandlungen des Staatsrathes gegenüber den sozialpolitischen Anregungen sich ablehnend verhalten habe, der thatsächlichen Begründung entbehren. Der Kanzler habe an den jüngsten Verhandlungen des Staatsrathes keinen Antheil genommen und in der ersten Sitzung des Ausschusses, der er als Vizepräsident des Staatsrathes anwohnte, sich jeder Meinungsäußerung enthalten und garnicht in die Diskussion eingegriffen.

Der Abgeordnete Eugen Richter ist aus dem Vorstande der freisinnigen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgeschieden.

Aus Afrika sind Berichte über neue Erfolge Wißmanns eingegangen. Der „Times" wird aus Saadani gemeldet: Die deutsche Schutztruppe unter Major Wißmann marschirte am 9. d. Mts. mehrere Stunden landaufwärts nach Bwana Heris befestigtem Lager, welches sie durch einen erfolgreichen Angriff einnahmen. Bwana Heri entkam ins Gebüsch. Ein deutscher Offizier ist gefallen, ein anderer wurde verwundet, ein dritter erlag dem Sonnenstich. Mehrere einheimische und deutsche Soldaten wurden verwundet. Mehrere andere von den eingeborenen Truppen sind der unerträglichen Hitze erlegen. Der Verlust der Araber soll bedeutend sein.

Eine über London dem „Berl. Tagebl." zugegangene Meldung lautet: Nach einem äußerst beschwerlichen mehrstündigen Marsch von Saadani aus stieß Wißmann am Sonntag auf Bwana Heri. Die befestigte Stellung desselben wurde alsbald angegriffen und nach hitzigem Gefecht im Sturm genommen. Bwana Heri ist total geschlagen, seine Verluste sind groß, er selbst ist entkommen. Auf deutscher Seite fiel ein Offizier, ein anderer Offizier sowie mehrere deutsche und eingeborene Soldaten wurden schwer verwundet. Die Hitze war furchtbar, und auf dem Marsche sind leider ein Offizier und mehrere eingeborene Soldaten Wißmanns dem Sonnenstich erlegen.

Vor dem Schwurgericht in Elberfeld fand am Freitag und Sonnabend die Verhandlung gegen drei im Sozialistenprozeß wegen Verdachtes des Meineids verhaftete Zeugen aus Düsseldorf statt. Die ersteren, Krause und Rieckmann, wurden in zwei Fällen schuldig befunden und zu je 1½ Jahr Zuchthaus, der dritte, Gömmer, in einem Falle schuldig zu einem Jahre Zuchthaus und sämmtliche außerdem zu 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3, resp. 2 Jahr Zuchthaus beantragt.

Die Zusammensetzung des neuen Reichstags stellt sich nach den Ergebnissen der (249) Hauptwahlen und (148) Stichwahlen in folgender Tabelle dar:

	Vor der Wahl	Gewählt in Hauptwahl am 20. Febr.	Stichwahl gewählt	überhaupt gewählt.
Konservative	79	53	18	71
Reichspartei	38	13	5	18
Nationallib.	94	17	24	41
Deutschfreisinn	38	21	48	69
Volkspartei	1	2	8	10
Sozialdemokr.	11	20	15	35
Zentrum	100	91	17	108
Welfen	6	2	9	11
Polen	13	14	2	16
Elsässer	14	10	0	10
Däne	1	1	0	1
Antisemiten	1	2	2	4
Wilde	0	3	0	3
	397	249	148	397

Die Kartellparteien haben also zusammen 82 Mandate verloren, und zwar in der Hauptsache an die freisinnige Partei, die Volkspartei und die Sozialdemokraten.

Eine vergleichende Zusammenstellung der Reichstagswahlergebnisse seit 1881 ergiebt folgende Tabelle:

	1881	1884	1887	1890
Im ersten Wahlg. abgegb. Stimmen	5,097,760	5,662,957	7,540,938	7,031,460
Deutschkonserv.	830,807	861,063	1,147,200	913,519
Reichsparteiler	379,293	387,687	736,380	457,986
Nationalliberale	642,718	997,033	1,677,979	1,169,113
zusam. Kartell	1,852,818	2,245,783	3,561,568	2,546,694
Centr. u. Welfen	1,269,577	1,378,394	1,629,049	1,420,498
Polen	194,894	203,188	219,973	245,853
Freisinnige	1,061,988	997,004	973,104	1,161,889
Volkspartei	103,422	95,892	88,818	131,488
Sozialdemokrat.	311,961	549,990	763,128	1,341,587
Dänen, Els., Wilde	287,890	180,018	246,045	189,639

Ueber die Ausschreitungen, welche im Verlaufe der letzten Wahlbewegung in verschiedenen Kreisen und Ortschaften vorgekommen, gleichviel, ob sie auf Bewegung der Sozialdemokraten zurückzuführen sind oder nicht, soll auf besonderen kaiserlichen Befehl genauer Bericht eingefordert worden sein.

Aus München wird geschrieben: „Ein in den „Neuesten Nachrichten" enthaltener Streitartikel „Schweinchen in den Stall", hat auch auf liberaler Seite Anstoß erregt, da er die Haltung

---

daß mein bleiches, verweintes Gesicht mit dem aufgelösten Haare, wodurch mein Aussehen entstellt wurde, meine Tante gewiß in Aufregung und Schrecken versetzt haben würde. In der Angst und Sorge, die sich meiner bemächtigte, badete ich mein Gesicht in kaltem Wasser, ordnete hastig mein Haar und als wir dann das Zimmer verließen, fragte ich mit fast stockender Stimme:

„Nannie, glaubst Du wirklich, daß es schlimm um Tante Janet steht? Du meinst doch nicht — —"

„Die Wahrheit zu sagen, Miß Mabel, denn Sie müssen sie doch erfahren, glaube ich, daß bald schon der Herr sie zu sich in den Himmel nehmen wird," entgegnete ernst und feierlich die treue Dienerin. „Aber weinen Sie nicht wieder, jetzt wenigstens nicht — —"

Als ich das Krankenzimmer betrat, in dem ich seit mehreren Stunden nicht mehr gewesen war, und das bleiche eingefallene Gesicht auf den weißen Kissen liegen, die abgemagerten Hände sich bewegen und den dunklen Schatten sah, der schon um Augen und Mund hervortrat, da erkannte ich mit neuem Schmerze die Wahrheit von Nannies Worten, näherte mich jedoch voll Fassung dem Bette; Tante Janet hatte mich alsbald gesehen und sagte mit schwacher Stimme:

„Bist Du es, Kind? Ich habe Dich lange nicht gesehen, doch wollte ich Dich nicht rufen lassen, weil ich wußte, daß Donald gekommen ist."

Ihr Anblick hatte mich zu sehr erschüttert, und ich war nicht im Stande zu antworten. Das Gefühl, nach ihrem Tode allein auf der Welt dazustehen, überwältigte mich so sehr, daß ich auf meine Kniee sank, ihre Hand ergriff und meinen bisher zurückgedrängten Thränen freien Lauf ließ.

Tante Janet verstand diesen schweigenden Ausbruch meines Kummers, legte ihre Hand auf mein Haupt und begann mich mit sanften Worten zu trösten, wie sie es in früheren Tagen gethan hatte, wenn ich über ein kindliches Weh weinte.

„Gräme Dich nicht zu sehr, Mabel," schloß sie mit weicher Stimme, „und füge Dich dem Willen des Herrn, wie auch dieser sein möge. Es wird Dir schwer werden, mich zu verlieren, wenn Du weißt, wie herzlich ich Dich geliebt habe, Kind — —"

Nannies Eintritt unterbrach diese Worte. Sie erschien mit dem um diese Zeit gewohnten Thee und sagte in überredendem Tone zu ihrer Herrin:

„Wollen Sie nicht etwas genießen, Miß Fraser? Eine Tasse von diesem heißen Thee wird Ihnen gut thun, und auch für Sie, Miß Mabel," so wandte sie sich mit einem bedeutungsvollen Blicke an mich, „habe ich den Thee ins Wohnzimmer gebracht. Dort finden Sie auch Mrs. Foresythe, die, wie ich glaube, einen Krankenbesuch machen will."

Dieser Zusatz war Nannies Erfindung, wie ich gar bald entdeckte; denn als ich mich zu Donalds Mutter begab, erkundigte sie sich nicht nach Tante Janet und wußte offenbar nichts von deren verschlimmertem Gesundheitszustande. Ein Blick auf ihr schönes Gesicht aber sagte mir, was sie zu so ungewöhnlicher Stunde nach Whitegates geführt, und als wir uns begrüßt hatten und ich mich jeder anderen Bemerkung noch nicht gewachsen fühlte, sprach ich ihr meine Verwunderung darüber aus, daß sie so spät zu Fuße gekommen sei.

„Ich habe bis zur Pforte Begleitung gehabt," antwortete sie arglos.

Es trat eine Pause ein, in welcher offenbar Mrs. Foresythe nach Worten suchte, um das zu berühren, was uns beiden gleich schmerzlich sein mußte. Sie ward für den Augenblick auch daran verhindert, denn Nannie trat ein und bat sie, zu Tante Janet zu kommen, welche sie zu sehen und zu sprechen wünsche, worauf sie sich eiligst wieder entfernte.

„Wie steht es heute mit Deiner Tante, Mabel?" fragte Mrs. Foresythe, als wir uns erhoben. „Ihr Zustand hat sich doch nicht verschlimmert?"

„Tante Janet ist sehr, sehr schwach, obgleich ohne alle Schmerzen," entgegnete ich ernst und traurig, „und ich fürchte, ihr Ende ist nahe. Sie weiß nichts, nichts von dem, was sich zwischen Donald und mir zugetragen hat, und ich bitte Sie inständigst, Mrs. Foresythe," diesen Namen mußte ich jetzt wieder gebrauchen, „mir beizustehen, daß sie es nicht erfährt."

Sie blickte mich bekümmert an, als sie mit unsicherer Stimme entgegnete: „Du hast ein starkes, muthiges Herz, Mabel. Weshalb, ach, weshalb ist es nicht wie sonst offen und aufrichtig gegen mich gewesen? Weshalb —"

Ich ließ sie nicht vollenden, sondern unterbrach sie hastig: „Lassen Sie uns jetzt zu meiner Tante gehen, Mrs. Foresythe, nachher will ich Sie eine Strecke Wegs begleiten — —"

Im Krankenzimmer angelangt, begrüßte Mrs. Foresythe Tante Janet mit sanften, liebevollen Worten und erkundigte sich in herzlicher Weise nach ihrem Befinden, wobei ihre Züge eben so viel Besorgniß wie Theilnahme verriethen.

„Ich fühle mich augenblicklich kräftiger, als am Tage, wo ich sehr schwach war," entgegnete die Kranke, deren Wangen sich leicht geröthet hatten. „Nehmen Sie meinen Dank für Ihren Besuch, Mrs. Foresythe, und für alle Freundlichkeit, die Sie mir stets und besonders in dieser Zeit erwiesen haben. Wie danke ich dem Himmel, daß ich mein theures Kind in so treuen Händen zurücklassen kann, denn Sie und Donald werden Mabel lieben, über sie wachen und sie beschützen, wenn mich der Herr abgerufen hat, wenn ich nicht mehr hier bin; das ist für mich ein Trost, der mir das Scheiden erleichtern wird."

Bei diesen Worten hatte ich einen ängstlich flehenden Blick auf Mrs. Foresythe geheftet, und diese antwortete mit unterdrückter Be-

Grauskala #13 B.I.G.

der Abgeordneten der Zentrumsfraktion im Finanzausschusse bei der Berathung des Kultusetats in einer weit über das Maß hinausgehenden Weise kritisirte und verspottete. Der Artikel gab in der heutigen Plenarsitzung der Abgeordnetenkammer Anlaß zu einer Demonstration. Am Schlusse der Sitzung ergriff der Abgeordnete Jos. Geiger (Zentr.) das Wort, der als 1. Schriftführer konstatirte, daß in den gestrigen „N. N." das Verhalten der Zentrumsfraktion im Finanzausschusse in so hohnvoller, frivoler, beleidigender Weise behandelt worden, daß etwas Aehnliches noch nicht dagewesen sein dürfte. Er verlange weder nach dem Staatsanwalt, noch der Polizeigewalt, deren Herbeirufung in diesem Falle von seiner Fraktion verweigert werden würde; vorerst genüge ja noch die Wache des hohen Hauses. Er müsse aber seinem Bedauern Ausdruck geben, daß ein Abgeordneter der Abfassung dieses Artikels nahe stehe. Denn dies müsse der Fall sein, da der Artikel ganz charakteristische Einzelheiten der Sitzung oder einzelner Reden wiedergegeben habe, die nur von einem Abgeordneten herrühren könnten; denn die Ausschußsitzungen seien nur den Abgeordneten und der Regierung zugänglich. Die Rechte begleitete diese Ausführung mit lauten wiederholten Pfuirufen, während die Linke unter Zeichen größter Mißbilligung wiederholt die Worte laut werden ließ, daß kein Abgeordneter hieran betheiligt sei. Die Glocke des Präsidenten schaffte nach öfterem Ertönen Ruhe, und unter lautloser Stille ertheilte der Präsident v. Ow das Wort dem Freiherrn v. Stauffenberg, der unter größtem Beifall der Linken deren tiefste Entrüstung über den fraglichen Artikel zum Ausdruck brachte; daß ein Abgeordneter der Linken bei der Abfassung des Artikels betheiligt gewesen sei, oder denselben nur inspirirt habe, müsse er mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Damit ist der skandalöse Zwischenfall erledigt.

Ausland.

Großbritannien.

Im Hyde-Park zu London ward Sonntag Nachmittag eine Versammlung abgehalten zum Zweck des Protestes gegen die unmenschliche Behandlung politischer Gefangener in Sibirien. Die öffentliche Betheiligung an dieser Versammlung war wenig zahlreich; die radikalen Klubs waren erwartet worden, aber nicht erschienen, nur der patriotische Klub, die Sozialisten-Liga und die sozialdemokratische Verbindung waren vertreten. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, durch welche die englische Regierung aufgefordert wird, ihren Botschafter in Petersburg anzuweisen, die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die gegen die Gefangenen in Sibirien begangenen Grausamkeiten, namentlich auf die Geißelung der Frau Sibrida, zu lenken. Ansprachen wurden von John Burns und anderen Rednern gehalten.

Rußland.

Ueber eine Unterschlagung von dreiviertel Millionen Rubel geht dem „B. T." aus Petersburg folgende Meldung zu: Der Bau der Sühnekirche am Katharinen-Kanal, an der Stelle, wo Zar Alexander II. ermordet ist, rückt trotz der dazu gespendeten Millionen nicht vorwärts. Jetzt ist das Räthsel gelöst. Die Gerüchte, daß bei der Verwaltung der Baugelder kolossale Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, haben sich bewahrheitet und sind zu Ohren des Kaisers gelangt, welcher den Ehrenpräsidenten des Baukomitees, Großfürsten Wladimir, beauftragte, die genaueste Untersuchung anzustellen. Dieselbe ergab ein unaufklärbares Defizit von 742 000 Rubel in der Baukasse. Der Sekretär Issejew, der zugleich bis vor Kurzem Sekretär der Akademie der Künste war, ist stark kompromittirt. Der Kaiser, welcher Issejew vor Gericht zu stellen befahl, deckte sofort aus seiner Privat-Schatulle den gesammten Fehlbetrag. Wer sonst bei der Vergeudung der Gelder betheiligt gewesen, ist noch unbekannt. — Nunmehr dürfte im Frühjahr der Bau der Sühnekirche energisch in Angriff genommen werden.

Afrika.

Aus Afrika wird gemeldet, die Mission des Herrn Ehlers sei erfolgreich abgelaufen. Der deutsche Reisende wurde vom Könige von Mandara, dem er Geschenke Kaiser Wilhelms übergab, sehr freundlich aufgenommen. Ehlers schloß Freundschafts-Verträge ab und befindet sich jetzt auf dem Rückwege zur Küste. Der deutsche Einfluß in Usambara ist nunmehr fest begründet. Im Küstengebiet bessert sich die Lage zusehends, und Wißmann hat unzweifelhaft namhafte Erfolge erzielt. Er zieht nunmehr mit seiner ganzen Streitkraft, durch Major Liebert und die mit ihm angekommenen 20 Offiziere und Mannschaften verstärkt, nach Saadani, um dem Treiben Bana-Heris ein Ende zu machen.

Mannigfaltiges.

Hinrichtung einer Frau. Memel, 7. März. Heute Morgen 7 Uhr wurde im inneren Hofe des hiesigen Landgerichtsgebäudes durch den Scharfrichter Fr. Reindel aus Magdeburg die durch rechtskräftiges Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 16. Nov. 1889 wegen Mordes zum Tode verurtheilte Wittwe des Wirths Michael Kybranz, Marie, geb. Labrenz, aus Keebeln im Kreise Memel, mittels Beiles hingerichtet. Die Hinrichtung wurde, der „Magd. Ztg." zufolge, mit Raschheit und Sicherheit ausgeführt.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Franzendorf an der schlesisch-böhmischen Grenze setzte die Tischlersfrau Berger den 4 Gehülfen ihres Mannes und ihrem Sohne das Mittagsessen, Griessuppe, vor, nach deren Genuß alle 5 Personen sofort die heftigsten Krämpfe bekamen. 2 der Gesellen starben sofort, und die andern drei schweben in Lebensgefahr. Ob ein unglücklicher Zufall oder Absicht das Gift ins Essen geführt, ist noch ein Räthsel. — Ein grauenhafter Anblick bot sich den auf dem Bahnhof in Lissa den Zug erwartenden Passagieren dar, denn die Lokomotive des ankommenden Zuges schleppte den Körper eines etwa 20jährigen Mädchens mit sich, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Das Mädchen war im Schneegestöber bei Gostyn von dem Zuge überfahren worden, als es das Geleise überschritt. — In der Wöhlertstraße in Berlin stürzte die Decke des Kellergeschosses eines Neubaues ein, wodurch drei Maurerlehrlinge verschüttet wurden. Die herbeigerufene Feuerwehr förderte die Verschütteten nach halbstündiger Arbeit ans Tageslicht, doch haben alle drei schwere innere Verletzungen erlitten. — Vom Schwurgericht in Hannover wurde der Arbeiter Bensch wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt. Er hatte bisher hartnäckig geleugnet, legte aber am Tage nach seiner Verurtheilung ein reumüthiges Geständniß ab, daß er bei Völksen einen Unbekannten ermordet habe. Die Personalien des Ermordeten sind bisher noch nicht festgestellt. — Die von dem Pastor Bührmann in Sibbesse gegen seine wegen Mißhandlung seines 6jährigen Neffen erfolgte Verurtheilung zu 4 Monaten Gefängniß eingelegte Revision ist verworfen worden. — Der deutsche Zahnarzt Arnemann, welcher am 19. November vorigen Jahres in öffentlicher Gerichtsverhandlung in Nottingham (England) auf den Richter Bristowe schoß und denselben lebensgefährlich verwundete, wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Bei einem Brande auf dem Rittergute Vogelsang bei Torgau fand ein alter Arbeiter Namens Lehmann seinen Tod in den Flammen.

Ein Prediger verhaftet. In ihrer Wohnung in der Oppelnerstraße in Berlin wurde am Sonnabend Morgen die Ehefrau des Predigers Rode todt aufgefunden. Der Befund der Leiche war derartig, daß er auf Tod durch Vergiftung hindeutete, und da die Ermittelungen ergaben, daß die Rodeschen Eheleute vielfach in Unfrieden miteinander gelebt hatten und die Frau häufig von ihrem Manne mißhandelt worden war, verfügte der Chef der Kriminalpolizei, Graf Pückler, die Verhaftung des Mannes. Prediger Rode, 43 Jahre alt, ist zum zweiten Mal verheirathet; er war früher Seelsorger in Wilmersdorf, gab seine Stelle aber wegen eines Nervenleidens auf und lebte in den letzten Jahren ohne Beschäftigung von seinen Geldern in Berlin. — Die neuesten Nachrichten besagen, daß der Kreisphysikus festgestellt habe, Rode sei gemeingefährlich geisteskrank; er soll schon früher in einer Irrenanstalt gewesen sein.

Brudermord. Der Musiker Faßbender in Gleuel hatte gegen seinen Bruder einen Haß, weil er glaubte, daß die Mutter denselben bevorzuge. Am Sonnabend gab die Mutter Letzterem 100 Mk., um Kleider einzukaufen. Als Faßbender dies erfuhr, entbrannte der Haß gegen seinen Bruder in ihm derart, daß er beschloß, den Bruder zu tödten. Er schlief mit demselben in dem gleichen Bett. Als der Bruder eingeschlafen war, zündete Faßbender etwa zehn Streichhölzer an, um eine Stelle am Kopfe des Bruders ausfindig zu machen, wo er denselben tödtlich treffen könne; dann feuerte er aus einem Revolver einen Schuß gegen die Schläfe des Schlummernden, der tödtlich verletzt wurde. Sodann kleidete sich Faßbender aus und legte sich, unbekümmert um sein mit dem Tode ringendes Opfer, neben dasselbe und schlief bis gegen 5 Uhr Morgens. Dann kleidete er sich an und ging nach Köln, um den Verdacht der Thäterschaft von sich zu lenken. Mittags, als er nach Gleuel zurückkam, stellte er sich sehr betrübt über die schauerliche That. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich indeß gleich gegen ihn, und er wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Köln vorgeführt. Nach $1^1/_2$stündigem Verhör gestand Faßbender ein, daß er seinen Bruder aus Haß ermordet habe. Der Verbrecher sollte nun im Zellenwagen nach der Strafanstalt am Klingelplatz gebracht werden. Kaum hatte aber der wachthabende Schutzmann den Mörder in die Zelle des Wagens eingeschlossen, als in demselben ein Schuß abgegeben wurde. Als der Beamte die Thür öffnete, sah er, daß Faßbender sich mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Er wurde nach dem Hospital geschafft. Die Verletzung, die er sich beigebracht, ist tödtlich.

Entlarvter Simulant. Das Mittel, wie man einen Simulanten entlarvt, hat Herr Professor Mendel in einer Vorlesung über „Zurechnungsfähigkeit" angegeben. Professor M. hatte den Geisteszustand eines Mannes, der wegen Diebstahls angeklagt war und seine abnorme geistige Verfassung als Entschuldigungsgrund für die That angegeben hatte, zu untersuchen. Er fand den Angeklagten bei einem Besuche im Bette liegend. Auf alle Fragen, wie etwa: wie alt er sei, wo er wohne, wie er heiße, welcher Tag es sei, antwortete der Patient konstant: „Das weiß ich nicht." Da zog Professor Mendel aus seinem Portemonnaie ein Fünfzigpfennigstück heraus und fragte nochmals, wie viel das wäre. „Das weiß ich nicht," war wiederum die Antwort. Professor M. ließ sich dann das Portemonnaie des Kranken geben und nahm eine Mark heraus, deren Werth dieser in gewohnter Weise nicht anzugeben vermochte. Professor M. legte dann sein Fünfzigpfennigstück in das Portemonnaie des Angeschuldigten, dessen Mark aber in sein eigenes und schickte sich zum Gehen an. Da hielt ihn aber der im Bett Liegende mit den Worten zurück: „Aber Herr Doktor, Sie haben ja das Doppelte sich eingesteckt von dem, was Sie mir gegeben haben!" Damit war der Simulant gefaßt.

Des Mordes angeklagte Herzöge. In Palermo hat ein Mordprozeß seinen Anfang genommen, in den Personen der höchsten Aristokratie verwickelt sind. Es handelt sich um den meuchlerischen Ueberfall und die Ermordung des jungen Artillerie-Lieutenants Giovanni Leone durch die beiden Herzöge Pietro und Francesco von Villarosa. Am 30. Dezember v. J. fand man die Leiche des Offiziers im herzoglichen Palazzo, in der Hand — aber nicht umklammert, sondern nur ganz lose in dieselbe gesteckt — einen Revolver. Es zeigte sich, daß Leone mitten ins Herz getroffen war. Sofort lenkte sich — wenn man auch seitens der Herzöge einen Selbstmord angab — der Verdacht des Mordes auf die beiden Brüder, die als rachsüchtig und in hohem Grade brutal berüchtigt waren. Es stellte sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß der unglückliche Offizier mit der jungen Herzogin Caterina von Villarosa ein Liebesverhältniß unterhalten, das dem Wunsche des Pärchens gemäß zur Heirath hatte führen sollen, daß aber die beiden Brüder den Werbungen des Lieutenants mit großer Heftigkeit entgegenstanden und den letzteren sogar direkt mit dem Tode bedrohten, falls er das Verhältniß nicht löse. Darauf waren nun aber die Liebenden nicht einzugehen gewillt, und so wurde am erwähnten Abend der Offizier durch List nach dem Hause Villarosa gelockt und, darauf deutet Alles, von dem edlen Brüderpaar meuchlings erschossen. Die beiden Herzöge, die natürlich noch immer an der Behauptung festhalten, Leone habe sich aus Liebespein und Verzweiflung erschossen, werden von den ersten Anwälten Palermos, u. A. den beiden Deputirten Cuccia und Puglia, vertheidigt. Der Prozeß, der in Italien großes Aufsehen hervorruft, dürfte etwa zehn Tage dauern.

Ein seltsamer Kauz. In schaurig-eigenthümlicher Weise hat sich dieser Tage ein Lebensmüder in Gent sein letztes Stündlein bereitet. Er hatte sich für seine Bestattung selbst einen Sarg gezimmert. Am Sonntag stellte er denselben auf sein Bett, legte ein großes Blatt Papier, worauf ein Todtenkopf gezeichnet war, auf den Tisch, zündete neben der Zeichnung zwei Kerzen an und stimmte dann seinen eigenen Todtengesang, sowie die Sterbegebete an. Die Hausbewohner, welche den Mann singen hörten, fanden darin nichts Auffälliges, da der Betreffende als seltsamer Kauz bekannt war. Nachdem er geendet, legte er sich in das enge Bretterhaus und schnitt sich die Gurgel durch. Der Tod trat sofort ein.

Ueber den Ausbruch eines neuen Vulkans in Japan wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Ganz unerwartet fand am Abend des 16. Januar ein vulkanischer Ausbruch des Sooberges bei der Stadt Fukujama im Bingodistrikt statt. Dies war der allererste Ausbruch dieses nie zuvor als Vulkan bekannten Berges, und es war überhaupt der bedeutendste Ausbruch, der in Japan während der letzten Jahre stattgefunden, obwohl glücklicherweise nur eine oder zwei Personen hierbei ums Leben gekommen sind. Dagegen wurden 55 Häuser völlig zerstört, Felder und Ansiedelungen verwüstet und ein Gesammtschaden von 14 Millionen Mark verursacht. Das zwei Stunden vor dem Ausbruch eingetretene Donnern und Getöse des Berges gab den Einwohnern wenigstens Zeit, das Leben in Sicherheit zu bringen. Dann wurde der ganze Gipfel des Berges in die Luft geschleudert und die Umgegend mit einem Regen von Steinen, feuriger Lava und Asche überschüttet. Die Stadt Fukujama war einen Fuß hoch mit Sand und Geröll bedeckt. Auch im Dorfe Midsunomimura, 6 bis 7 Meilen von dem Schauplatz des Ausbruchs, fielen Steine und Geröll in Massen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

---

wegung: „Es wird Mabel nie an treuen Freunden und an sicherem Schutze fehlen, Miß Fraser, doch kann niemand ihr die Liebe und Sorge ersetzen, die Sie stets für sie gehegt und ihr bewiesen haben."

Mrs. Foresythe blieb noch eine Weile bei Tante Janet, nahm dann mit wenigen Worten Abschied und ging mit dem Versprechen, am folgenden Tage wieder zu kommen. Beide waren ruhig und gefaßt, doch mußte ihnen ein sicheres Gefühl sagen, daß sie im Leben sich nicht mehr wiedersehen würden.

Kaum eine Viertelstunde später verließen Mrs. Foresythe und ich Whitegates. Es war ein heller, kalter Herbstabend, und ich hatte mich in die graue Wolke gehüllt, allein das große weiche Tuch erwärmte mich nicht; die Kälte, welche ich empfand, kam aus meinem Innern, sie entstand aus der nervösen Aufregung, in der ich schon so lange gelebt und die stets neue Nahrung erhalten hatte.

Stumm und schweigend verfolgten wir unsern Weg, erreichten den Grenzstein von Abbeylands und betraten die zum Gute gehörenden Felder. Ein lichter Nebel hatte sich auf die Erde herabgesenkt, über diesem stand der Mond am hellen blauen Abendhimmel und wir vernahmen keinen anderen Laut als das Rauschen unserer Gewänder, welche die zurückgebliebenen Stoppeln streiften.

Jetzt brach Mrs. Foresythe das Schweigen und sagte mit einer Stimme, die zur Genüge ihre innere Erregung verrieth:

„Mabel, laß uns endlich die Sache erwähnen, an die wir beide sicherlich jetzt denken und die wir besprechen müssen. Mein Herz empfindet Deinetwegen das tiefste Weh, und dennoch, dennoch fürchte ich, glaube ich, daß das, was Du heute beschlossen hast, das Beste und Richtigste für Dich und auch für Donald ist."

Auf diese Anrede hatte ich keine Erwiderung, denn ich mußte eine Frage an sie richten, die ich bis jetzt aufgeschoben hatte. Sie so ruhig wie möglich anblickend, sprach ich hastig und vielleicht in schärferem Tone, als ich sonst denselben ihr gegenüber anschlug:

„Sie haben mir gesagt, Mrs. Foresythe, daß ich nicht offen und aufrichtig gewesen bin; darf ich fragen, wann ich mich dieses Vergehens schuldig gemacht habe?"

„Mabel," antwortete meine Begleiterin mit derselben Erregung, indem wir beide im Gehen inne hielten, „Mabel, als ich zuerst erfahren hatte, daß Du Dein Vertrauen einer Fremden geschenkt, mit ihr von mir und meinem Sohne gesprochen hattest, und sie auch dringend gebeten hattest, mir gegenüber dies Vertrauen geheim zu halten, da habe ich gelitten, tief und schmerzlich gelitten, denn ich hatte Dir meine ganze, volle Liebe geschenkt, und Du bist mir sehr theuer gewesen."

Mein Muth und meine Ruhe waren dahin, doch durchschaute ich das Werk der falschen, glatten Schlange, welche uns beide hintergangen und betrogen hatte. Da ich nicht antwortete, fuhr meine Gefährtin fort:

„Als Mrs. Vandeleur — ich nenne Dir ohne allen Rückhalt ihren Namen — mir zuerst Deine Befürchtungen mittheilte, that sie dies in der besten Absicht, damit ich Deine Besorgniß hinsichtlich meiner Billigung in bezug auf die Wahl meines Sohnes erfahren sollte, und mit aufrichtiger Trauer gewahrte sie, wie ich das nach meiner Ansicht ungeziemende Vertrauen aufnahm, das Du einer Fremden geschenkt hattest."

Ungeachtet meiner tiefen Betrübniß, ungeachtet des großen Kummers meines Herzens hätte ich über Mrs. Vandeleurs aufrichtige Trauer lachen mögen, schwieg aber nochmals, und Mrs. Foresythe fuhr wiederum und mit unsicherer Stimme fort:

„Weshalb, Mabel, bist Du mit Deinen Befürchtungen nicht zu mir gekommen und hast nicht mir anvertraut, was ich durch eine andere erfahren mußte? Wie war das nur bei unserer Liebe und Freundschaft möglich? Hast Du mir nichts zu sagen, mir keine Erklärung zu geben?"

„Nein," entgegnete ich, einen ruhigen Ton erzwingend, „ich habe darauf kein Wort zu sagen, Ihnen keine Erklärung zu geben, bin mir aber keiner Schuld weder gegen Sie noch Ihren Sohn bewußt. Ich habe ihn aufgegeben, obgleich mir fast das Herz darüber gebrochen ist, denn ich fühlte, daß seine Liebe nicht mehr mir gehörte, sondern eine andere sie erworben hatte. Lassen Sie mich nun gehen und lassen Sie die Vergangenheit ruhen, ich wenigstens bin nicht mehr im Stande, daran zu denken, kann nicht mehr darüber sprechen."

„Armes, armes Kind!" schluchzte leise Mrs. Foresythe, denn ich hatte die letzten Worte unter Thränen und mit kaum vernehmbarer Stimme gesprochen. Jetzt hastig ihre Hand ergreifend, drückte ich sie an meine Lippen, an meine Brust, wandte mich ab und eilte auf dem Wege zurück, den wir gekommen waren, ohne mich nach Mrs. Foresythe umzublicken, die ich zum letztenmale gesehen hatte.

So, in schnellem Laufe, erreichte ich das Dorf und unsere große weiße Pforte, ging eben so schnell durch den Garten und gewahrte an der geöffneten Hausthüre Mr. Malcombe, unseren Prediger, den ich noch meilenweit entfernt wähnte, entfernt von uns und aller unserer Noth und Bekümmerniß.

Mit einem Ausrufe tief empfundener Freude begrüßte ich ihn, während er mich in seine Arme schloß und einen väterlichen Kuß auf meine Stirne drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Februar.

Geboren.

Am 5. Tochter dem Amtsdiener Christian Gottlieb Walther Benthien in Trittau. 7. Tochter dem Anbauer Franz Heinrich Christian Raths in Granderheide. 12. Sohn dem Tagelöhner Johann Jochim Christian Lübbers in Hamfelde. 10. Tochter dem Schneider Wilhelm Ahlers in Grönwohld. 16. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Grönwohld. 17. Sohn dem Tagelöhner Franz Johann Heinrich Hüttmann in Trittauerheide. 21. Sohn dem Tagelöhner Claus Hinrich Friedrich Möller in Grönwohld.

Aufgeboten.

Am 2. Bahnhofsarbeiter Carl Ludwig Heinrich Gustav Raedel in Trittau mit der Schneiderin Sophia Catharina Dorothea Wulff in Trittau. 7. Großkäthner Johann Hinrich Köster in Schönberg mit Dorothea Carolina Maria Hamann in Dwerkathen, Gemeinde Grönwohld. 11. Landmann Franz Hinrich Friedrich Prüß in Witzhave mit Caroline Maria Christine Gillhof in Witzhave. 12. Anbauer Johann Hinrich Rudolph Stahmer in Hamfelde i. H. mit der Dienstmagd Anna Catharina Wilhelmine Rick in Hamfelde.

Verehelicht.

Am 9. Käthner Hans Hinrich Möller in Siek mit Catharina Elisabeth Maria Stahmer in Trittauerheide.

Gestorben.

Am 9. Carl Bruno Berodt in Großensee, 4 Monat. 13. Arbeiter Johann Hinrich Jakob Koops in Dwerkathen, Gemeinde Lütjensee, 55 Jahr. 23. Heinrich Friedrich Otto Canehls in Hamfelde, 4 Wochen. 25. Sophie Emilie Ahlers in Grönwohld, 14 Tage.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft mein lieber Schwager, unser Onkel, der Privatier

Hinrich Hartjen,

in einem Alter von 70 Jahren; tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Wittwe **Hartjen** u. Kinder.

Ahrensburg, den 11. März 1890.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Verpflegungs-Servis- und Fouragé-Vergütung für die letztherbstliche **Einquartierung** liegt jetzt bei mir zur Vertheilung bereit, und ersuche die Betheiligten, gegen Rücklieferung der Quartierzettel ihre Quoten während der Geschäftsstunden, von 10 bis 1 Uhr täglich, in meinem Bureau in Empfang nehmen zu wollen.

Ahrensburg, den 5. März 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.
Ch. Schmidt.

Holz-Auction.

Am

Freitag, den 14. März d. J.,

werden im Forst-Revier **Hagen** Gehege **Zuschlag** folgende Holz Effecten, als:

ca. 160 Rmtr. Buchenkluft- und Knüppelholz,
10 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.**

Versammlungsort: **Hof Hagen.**

Ahrensburg, den 5. März 1890.

Das Inspectorat.
Ahrens.

Honig

beste Qualität,
pr. Pfund 50 Pf.,
bei Abnahme von 10 Pfund 45 Pf.,

empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Medicinal-Tokayer

in 1/4 1/2 und 1/1 Flaschen
empfiehlt
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Versand von 20 M. an franco. **F. Frucht** Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie **Bettfedern und Daunen,**
Fertige Betten,
Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.
Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität.
Billige Preise

Gegründet 1849.
Lüneburg.

Herren-, Damen- und Kinder-**Wäsche** nur eigenes Fabrikat.
Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, **Handtücher** und **Handtuchdrelle,** reine Rasenbleiche.
Halbleinen und Hemdentuche.
Reelle Bedienung.

Uebernahme kompleter Braut-Ausstattungen.

Preuss. Lotterie-Loose.

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 a 114, 1/2 a 57, 1/4 a 28,50, 1/8 a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 a 10,40, 1/16 a 5,20, 1/32 a 2,60, 1/64 a 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 a 26, 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange Vorrath reicht:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

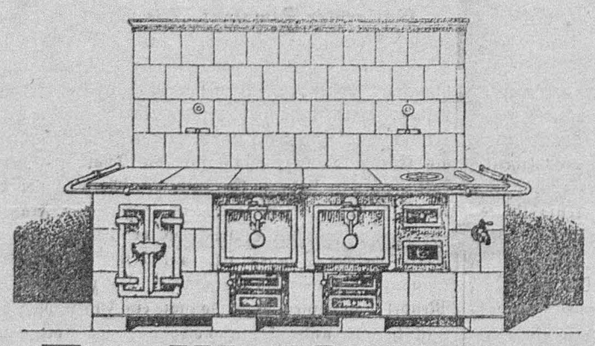
1. Klasse: (Ziehung 17. März 1890, Hauptgewinn: 500,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 50, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark).

Antheilloose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:

pro 1. Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5.40, 1/16 2,80, 1/32 1,40 M.
Antheil-Vollloose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/2 100,—, 1/4 50,— 1/8 25,—, 1/16 14,—, 1/32 7,— M.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).



J. Fr. Wolf, Töpfermeister,

Ahrensburg,
empfiehlt sich zur
Anfertigung, Reparatur und Reinigung von
englischen Herden.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?"

Einzig nur durch den **„Hygrometer"**, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale** in **Frauendorf**, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren **aus edlen** Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygenisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Kaiser-Hymne

Brillante Fantasie für Klavier
von **Gustav Lange.**

Op. 415. **Mk. 1,50.**

Mächtig klingend von packender Wirkung, nicht schwierig, und ganz geeignet, **eine Lieblingsmelodie des deutschen Volkes** zu werden.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.

Verlag von **P. J. Tonger** in **Köln** a. Rh.
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

!Rohen Schinken!

im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitsild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Harzer Käse, ächte,
Sardellen 2c. 2c.
Bayer. Bierkäse,
Kümmel-Handkäse,
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Franz. Kräuterkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Schleswig-Holsteinische

Bienen-Zeitung.

Organ
für die Gesammtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck.

Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaktion des Herrn **H. F. Klöris**-Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. jährlich bei frankirter Zusendung.

Bestellungen erbittet:
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Probe-Nummern
gratis und franko.

Beste

Patentwagenschmiere,

bei Abnahme von 5 Ko. a Ko. 50 Pf.

Virgina Vaselin

gelb und schwarz, a Blechdose 25 Pf.
empfiehlt
die Drogenhandlung von Aug. Prahl,
Ahrensburg.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:
Medikamente für die Hausthiere:
Schweinepulver, Milchpulver,
Kropfpulver oder Drüsenpulver für Pferde,
Kolikpillen, Wurmpulver,
Restitutionsfluid,
Hufkitt und Hufsett,
Angeler Viehwaschpulver, Angeler Verkalbungspulver. 6

Formulare

für
Gemeindevorsteher,
Standesbeamte,
Zoll- und Inhalts-Erklärungen
2c. 2c.
vorräthig in
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Poularden,

Hühner, Kücken, ein 10 Pfd. Postcollt M. 5.50. **Stopfgänse** M. 6.—. **Puter, Enten** M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein geputzt, in Prima Qualität. Feinster ungar. **Tafelhonig** 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

Atelier künstl. Zähne.

Plombiren, 2c. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Eilbeck, Wandsbecker Chaussee 299
Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbecker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Gesucht

zum 1. Mai d. J. ein
verheiratheter Pferdeknecht,
sowie
eine Arbeiterfamilie.
Wulfsdorf. **v. Borstel.**

Gesucht zu Ostern oder Mai d. J. ein

Lehrling

von **Haecks,** Zigarrenfabrikant,
Hoisbüttel.

Gesucht zu Ostern d. J.

ein Lehrling

für mein **Sattler- und Tapeziergeschäft.**
Bramfeld. **H. Plessen.**

Holländische

Vollheringe,

Herbstfang, feinste Sorte, empfiehlt bestens
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Soeben erschienen!

„Die geschminkte Venus".

Burlesker Roman
von **F. Anstey.**
Ins Deutsche übersetzt von Dr. Kaufmann.
240 Seiten stark.
Elegant brochirt Mark 0,75.

Academy. In seinem neuen burlesken Roman „Die geschminkte Venus" ist F. Anstey in seiner besten Dichterlaune; die so besonders glückliche Idee des Romans hat er genial verarbeitet . . .

Athenaeum. F. Anstey versteht es, unsere Lachmuskeln in angespannter Thätigkeit zu erhalten . . .

Gegen Einsendung von **75 Pfg.** erfolgt franco Zusendung per Post.

Emil Streisand, Berlin C.,
Seydelstraße 29.

Höchst interessant! **Für jeden Parteimann!**

Soeben erschien in meinem Verlage:

Eine Fahrt ins Neue Deutschland.

Von einem der mit Bismarck studiert hat.
Preis brosch. 3 M., in eleg. Prachtb. M. 4.5.
Gegen M. 3.30 resp. M. 4.80 sende franco.
Aug. Gotthelds Verlag, Kaiserslautern.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 11. März.

Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	108—110
2. Qualitäten	„	104—107

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk.	85—95
Schleswig. und Holst. Bauer-	„	80—90
Galizische und ähnliche	„	55—75
Finnländische	„	67—75
Amerikanische	„	35—55

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
11. 9 U. V.	767	+ 3	sw
12. 9 U. V.	770	+ 5,8	sw

Höchste Temperatur am 10. + 2 Gr.
„ „ 11. + 6,5 „